

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 26. März.

Am zweiten Osterfeiertage, Montag den 28. März, wird keine Zeitung ausgegeben.

### I n l a n d.

Berlin den 23. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Salarien-Kassen-Rendanten beim Ober-Landesgericht in Glogau, Hofrath Schneider, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Hof-Fiskal und bisherigen Justiz-Kommissarius und Notarius, Hofrath Hoffmann zu Glogau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Regierungs- und Forst-Rath von Brixen zu Kößlin zum Ober-Forstmeister in Erfurt zu ernennen.

Ihre königliche Hoheiten der Prinz von Preußen und die Prinzen Karl und Albrecht sind von Schwerin hier wieder eingetroffen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich Portugiesischen Hofe, Geheime Legations-Rath Graf von Raczyński, ist nach Lissabon abgereist.

### A u s l a n d.

#### Frankreich.

Paris den 18. März. Der Prinz von Joinville verfügt sich in den ersten Tagen des Monats April an Bord der Fregatte „belle Poule“, um den Befehl auf derselben zu übernehmen und nach den Gewässern von China abzufegeln.

Der Gerant der Gazette d'auvergne, von dem Präfecten des Departements Puy-de-Dome und dem General-Procurator bei dem Gerichtshof zu Nîmes der Diffamation angeklagt, ist von der Jury schuldig befunden und darauf hin zu 6 Monat Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Dieser Prozeß wurde veranlaßt durch die von dem Deputirten Sambert in der Kammer vorgebrachte, aber nicht durchgeführte Denunciation der genannten Staatsfunctionaire. Der Journalist hatte die Insinuationen des Deputirten mit einem bissigen Commentar versehen und muß nun dafür leiden.

Cherubini ist gestorben; er hat ein Alter von 82 Jahren erreicht. — Die Leichenfeier ist auf morgen festgesetzt; sie wird in der Kirche Notre-Dame von Loretto stattfinden. Des berühmten Tonsetzers Requiem soll dabei von den ersten Talenten der Hauptstadt ausgeführt werden.

Das entschiedenste Resultat der Juli-Revolution, nämlich die möglichst vollkommene Trennung der Kirche vom Staate und die Entfernung der Geistlichkeit von allem Einflusse auf die weltlichen Geschäfte, wird seit einigen Jahren mit immer zunehmender Offenheit wieder rückgängig zu machen gesucht. Die französische Geistlichkeit scheint die schöne Zeit der Allgewalt des Pariser Erzbischofs und der kleinen Seminarien noch immer nicht vergessen zu können. Der Unterricht, in den Händen der Laien, ist der Gegenstand stets erneuter Angriffe, und die anklagenden Hirtenbriefe scheinen dem Eifer der Bischöfe jetzt schon nicht mehr hinreichend. Der Bi-

schof von Chartres, Herr Clauzel von Montals, kündigt eine Reihe von Briefen an, die er über den öffentlichen Unterricht in den hiesigen Blättern erscheinen lassen will, und der Anfang mit dieser Publikation ist bereits gemacht.

Im Minister-Conseil ist mit fünf gegen vier Stimmen beschlossen worden, den Gesetz-Entwurf über den Zucker in der gegenwärtigen Session nicht vorzulegen. Die bevorstehenden Wahlen scheinen diesen Beschluß hervorgerufen zu haben, da es unmöglich war, das gegenwärtige Gesetz zu modifiziren, ohne die Unzufriedenheit einer gewissen Anzahl Drtschaften zu erregen. Läßt man die Dinge in dem Zustande, worin sie sind, so erhält man die Seestädte und die Fabrikanten des einheimischen Zuckers in der Erwartung; man wird den Einen wie den Anderen Versprechungen machen und sie ahnen lassen, daß das Problem nach ihren Wünschen werde gelöst werden, wenn das Resultat der Wahlen günstig für das jetzige Kabinet ausfalle. Dieser Beschluß scheint einen um so ungünstigeren Eindruck zu machen, als die jetzt bestehenden Gesetze durchaus unzureichend sind, und die Ungewißheit, worin die Kolonisten und die einheimischen Fabrikanten leben, ihnen nicht erlaubt, Maßregeln zur Verbesserung und Entwicklung ihres Industrie-Zweiges zu ergreifen.

Unsere auswärtige Politik geht einer neuen Epoche entgegen. Die Anglo-Französische Allianz scheint sich ihrem Ende zu nähern. Selbst Herr Guizot und Herr Thiers, welche der Meinung waren, die Allianzen könnten nur dauernd und wirksam seyn, wenn sie auf gleichmäßigen Lebens-Prinzipien beruhten, scheinen jetzt die Ansicht zu hegen, daß in unseren Tagen, wo die materiellen Interessen der Haupthebel des Thuns und Lassens der Nationen geworden sind, die zwölffährigen fortwährenden Zugeständnisse, die Frankreich der Britischen Regierung machte, um deren Freundschaft zu erhalten und zu sichern, vergeblich waren, da ein engeres Bündniß zwischen beiden Nationen den politischen und Handels-Interessen derselben gerade entgegen gesetzt ist. Der neuesten Differenzen zwischen Paris und London wegen der Nichtratifikation des Vertrages vom 20. December nicht zu erwähnen, ist Spanien ein wahrer Zankapfel für beide Regierungen geworden, und das Kabinet der Tuilerieen findet sich über die in Bezug auf jenes Land von Sir Robert Peel befolgte Politik, welche mit den Versicherungen des Kabinetts von St. James, dem Hof der Tuilerieen gegenüber, im Widerspruch zu stehen scheint, so unangenehm berührt, daß der Notenwechsel zwischen hier und London einen Grad von Bitterkeit angenommen hat, wovon in den Annalen der Juli-Diplomatie kein Beispiel vorhanden ist. — Es herrscht in dem Benehmen Englands gegen Frankreich in der Spanischen Angelegenheit aller-

dings manches Unklare, welches durch die Explicationen auf den Tribünen zu Paris, Madrid und London eigentlich mehr verwirrt als aufgeklärt worden ist. Jedermann, der die Englischen Journale, und vorzüglich die ministeriellen Blätter unter denselben, im verfloffenen Monat Oktober las, kann aus deren drohenden Ton gegen Espartero ersehen, daß Sir Robert Peel in jener Epoche, wo er durch die Morning-Post erklären ließ, „das Britische Kabinet werde nie den abenteuerlichen Soldaten, der die Königsmacht in Spanien an sich zu reißen strebe, beschützen“, gegen Herrn Guizot in Betreff der Spanischen Angelegenheiten eine ganz andere Sprache führte, als vor wenigen Wochen, wo er im Britischen Parlament das Kabinet der Tuilerieen beinahe eines heimlichen Einverständnisses mit den Christino's zum Umsturze der Gewalt Espartero's beschuldigte, und versprach, Großbritannien werde nie ermangeln, die Regierung von Madrid gegen jede Annäherung einer auswärtigen Macht in Schutz zu nehmen. Noch greller tritt das veränderte Betragen von Seiten Sir Robert Peel's in dem bekannten Etikettenstreit des Herrn von Salvandy hervor. Börse vom 17. März. Die Französischen Renten waren heute anfangs sehr fest, später machte sich aber bei sehr beschränktem Umsatz eine leichte Reaction geltend. Die Portugiesischen Fonds waren sehr begehrt.

Straßburg den 16. März. Eine unbegreifliche Unbesonnenheit hat vorgestern einen Erdarbeiter auf der Eisenbahn, bei der Station von Ebersheim, das Leben gekostet. Dieser Mensch, gleichwie einer seiner Kameraden, hatte sich, um die Stunde des Abendessens, auf das Geleis gelegt, den Kopf auf die Schienen gestützt. Beide waren eingeschlafen, als der herabfahrende Wagenzug kam. Da der Maschinenmeister diese beiden Arbeiter erblickte, ließ er seine Pfeife hören, überzeugt, daß dieses Zeichen genügen würde, um sie fortlaufen zu machen. So war es leider nicht: nur einer der beiden Arbeiter wurde durch den Lärm der Pfeife geweckt; dem andern wurde der Kopf zermalmt unter den Rädern der Locomotive.

Großbritannien und Irland.

London den 19. März. Sir Robert Peel bemerkte in seinem Vortrag über den ministeriellen Finanz-Plan, daß die Regierung für einige sehr wichtige Handels- und Consumtions-Artikel zum Theil deshalb noch keine Zoll-Reduktionen vorschläge, weil sie Negotiationen über Handelsverträge mit verschiedenen Staaten schwebend vorgefunden habe, bei welchen jene Artikel und die darauf ruhenden Zölle mit in Betracht kämen.

Die Antwort, welche Sir R. Peel im Unterhause Herrn Schiel auf die Frage hinsichtlich des Verhaltens der Britischen Regierung in dem Etiketten-

Streit zwischen Frankreich und Spanien ertheilte, war, ganz übereinstimmend mit der, die Graf Aberdeen im Oberhause dem Marquis von Clauricarde gab. Er billigte das Verfahren des Englischen Gesandten. Es ist nur hervorzuheben, daß der Britische Gesandte die Etiketten-Frage nicht mehr berührt habe, sobald die Spanische Regierung definitiv sich darüber ausgesprochen, denn sobald die Austretung, welche die Spanische Regierung einem die Regentschaft betreffenden Artikel der Verfassung gelangt sey, habe diese der Spanischen Regierung, als der kompetenten Autorität, das vollkommene Recht zuerkannt, selbst in der Sache zu entscheiden, und jede Einmischung der Britischen Regierung habe aufgehört. Sir R. Peel wiederholte auch, daß die Britische Regierung ganz kürzlich den Nordischen Höfen, besonders Oesterreich, ernstlich die Anerkennung der bestehenden Regierung in Spanien anempfohlen habe, um dieser Regierung Festigkeit zu geben und dadurch das Spanische Volk zu denjenigen Beschäftigungen der Industrie und des Handels aufzumuntern, zu denen ein ruhiger Zustand nothwendig sey. Lord Palmerston konnte die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, ohne zu erklären, daß die Spanische Regierung, wenn sie auf den Britischen Vorschlag zur Erledigung des Etiketten-Streits eingegangen wäre, ein ganz unwürdiges Abkommen getroffen haben würde.

In den Resolutionen, welche Lord Brougham dem Oberhause gegen die Einkommen-Steuer vorgelegt hat, erklärt derselbe, daß eine solche Steuer nur in ganz außerordentlichen Fällen, und wenn durchaus kein anderes Mittel mehr aushelfe, eingeführt werden müsse; daß sie niemals auch nur auf kurze Zeit zu den gewöhnlichen Staats-Einnahmen gestellt werden dürfe, theils ihres inquisitorischen Charakters wegen, theils weil die Regierung in Bezug auf den Betrag dieser Steuer nicht gehörig kontrollirt werden könne; daß, wenn auch allerdings die jetzigen Umstände eine solche Steuer nöthig zu machen schienen, das Parlament doch dafür zu sorgen habe, sie so wenig drückend und so gleichmäßig wie möglich zu vertheilen; daß demzufolge keine Ausnahmen stattfinden dürften, sondern daß es auch den höchsten Personen im Staate gestattet werden müsse, ihren Theil an der Last zu übernehmen; daß deshalb auch alles Einkommen ohne Ausnahme zur Steuer herbeigezogen und nur der Unterschied gemacht werden müsse, das durch bloße Arbeit erworbene Einkommen geringer zu besteuern, als das von Kapital herrührende; daß im Uebrigen aber kein Unterschied zwischen großem und kleinem Einkommen gemacht werden dürfe, als nur insofern, daß Inhaber von Einkommen, welche die Steuer zu bezahlen ganz und gar außer Stande seyen, von derselben befreit bleiben müßten.

Was die Einzelheiten des Peelschen Finanzplanes betrifft, so werden gegen diesen und jenen Theil desselben auch von Blättern, die dem Tory-Interesse ergeben sind, Einwendungen erhoben. Der Haupt-Einwand, in welchem namentlich auch die Times mit dem liberalen Zeitungen übereinstimmen, ist gegen die Einkommen-Steuer (income-tax) als solche gerichtet, an deren Stelle man, wie auch schon der Radikale, Herr Wakley, im Unterhause erklärte, wenn doch einmal zu außerordentlichen Maßnahmen geschritten werden müsse, eine bloße Vermögens-Steuer (property tax) gesetzt zu sehen wünscht.

Die Morning-Post hatte die von Sir Robert Peel vorgeschlagene Einkommen-Steuer schon vorher angekündigt, und zwar mit dem Bemerkten, daß diese Maßregel ohne Zweifel den heftigsten Widerstand finden werde.

Ein Antrag des Dr. Bowring auf Ernennung einer Kommission, um eine Modifizirung unnützer Quarantaine-Belästigungen zu Stande zu bringen, ist im Unterhause mit vollkommener Zustimmung Sir R. Peels ohne Weiteres genehmigt worden.

Das der Ostindischen Compagnie gehörende Dampfschiff „Remnon“ hat von den Direktoren den Befehl erhalten, sofort nach China abzugehen.

Alle in England auf Urlaub befindliche Offiziere der Ostindischen Armee, vom Oberst-Lieutenant abwärts, haben Befehl erhalten, sich zu ihren Regimentern zu begeben.

Deutschland, Holland und Belgien bietet der neue Tarif sehr große Vortheile. Nicht allein wird nun eine viel größere Menge Bauholz aus den Preussischen Staaten bezogen werden, sondern es wird auch mit Vieh, gesalzenem und geräuchertem Fleisch, Geflügel, Eiern, Butter, Käse, Obst, harten Gemüsen u. s. w. aus allen Ländern an der Nordsee ein bedeutender Handel entstehen, welchen die Eisenbahnen und die Dampfschiffahrt sehr erleichtern werden.

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 19. März. Schon seit einiger Zeit haben die Holländischen Blätter Artikel enthalten, worin sie auf die Nothwendigkeit hinwiesen, daß in der Verwaltung des Justiz-Ministeriums eine bedeutende Aenderung eintreten müsse. Heute enthalten sie nun die Nachricht, daß der Justiz-Minister van Maanen, derselbe, der bereits beim Ausbruche der Belgischen Revolution an der Spitze dieses Departements gestanden, seine Entlassung genommen habe.

Der Minister van Maanen, der den Titel eines Staats-Ministers behält, wird seinem Departement noch bis zu Ende d. Mts. vorstehen.

#### Belgien.

Brüssel den 18. März. In der heutigen Sitzung des Assisenhofes nahm der General-Advokat

das Wort, um die Anklage zu resumiren. Er sagte, daß es in Belgien immer noch Leute gebe, welche an eine Zurückberufung der Holländischen Dynastie dächten, wobei er sich auf zwei Briefe berief, von denen der eine bei dem ehemaligen Oberst Borremans und der andere bei dem Grafen de Sloes in Beschlag genommen worden. Einer dieser Briefe trägt die Unterschrift Alfred fils; in beiden ist von einer Restauration und von Wilhelm II. als König von Belgien die Rede. Der General-Advokat erwähnte ferner einer im Jahre 1831, also bald nach der Belgischen Revolution, stattgefundenen Korrespondenz zwischen dem damaligen Prinzen von Dranien und dem General van der Smiffen, worin hauptsächlich von der Unabhängigkeit die Rede ist, die der Letztere stets dem Hause Dranien bewiesen. Damals aber sei General van der Smiffen mit der Vertheidigung der Stadt Antwerpen gegen den General Chassé beauftragt gewesen, und unter diesen Umständen erscheine sein Benehmen höchst strafbar. Im September 1830 habe General van der Smiffen zwar die Holländischen Soldaten in den Straßen von Brüssel bekämpft, doch sei dies, seiner in einem Memoire enthaltenen eigenen Angabe nach, nur geschehen, weil er glaubte, dadurch den Interessen des Prinzen von Dranien gegen diejenigen seines Vaters zu dienen. Ueber General van der Meeren's frühere Handlungsweise wollte der General-Advokat sich nicht äußern; dagegen beharrte er bei der Anschuldigung, daß sich der General im Jahre 1841 mit Parys und van der Smiffen zu einer Conspiration verbunden habe. General van der Meeren sei in den letzten Jahren immer in Geldverlegenheit gewesen, jedoch im September 1841 habe er mit einemmale, eben so wie de Crehen und Parent, die früher nichts gehabt, über Summen verfügen können. Hauptsächlich gründete der General-Advokat seine Anklage gegen van der Smiffen, van der Meeren und Parys auf das Zeugniß der Wagenbauer Gebrüder Jones, deren persönlicher Groll gegen General van der Meeren bekanntlich von dem Letzteren bereits durch andere Zeugen nachgewiesen ist. Die Anklage gegen de Crehen und Parent wird, wie es scheint, von dem öffentlichen Ministerium ganz fallen gelassen.

#### D e s t e r r e i c h.

Wien den 18. März. Gestern gegen 5 Uhr Morgens starb August Longin Fürst von Lobkowitz, Herzog von Raudnitz &c., nach eben zurückgelegtem 45. Lebensjahre. — Nach Berichten aus Galacz hatten am 21. Febr. in Braila wieder einige tumultuarische Scenen der Bulgaren stattgefunden, wobei der Stadt-Kommandant Schmalz getödtet wurde. Es zeigt sich auch in den Donau-Gegenden einige Gährung.

#### D e u t s c h l a n d.

München den 19. März. Wie bis jetzt feststeht, wird die Trauung des Erbprinzen von Mo-

dena mit der Prinzessin Udelgunde Dienstag den 29. März Abends in der Allerheiligen-Hofkirche stattfinden. Mittwoch den 30. ist sogenanntes Frei-Theater und Donnerstag den 31. großer Hofball. Se. Königl. Hoheit der Herzog wird, wie es heißt, bald nach der Trauung die Rückreise antreten, die hohen Neuvermählten aber bis zum 9. April hier verweilen. Seit gestern ist in einem Appartement der Residenz der Trousseau der Durchlauchtigsten Braut ausgestellt und der Zubrang dahin ungeheuer.

#### Z ü r i c h.

Konstantinopel den 1. März. Seit den mit letzter Post mitgetheilten Nachrichten aus Syrien, welche den Englischen Botschafter veranlaßten, einen außerordentlichen Courier nach London abzuschicken, sind neuere Berichte aus Beirut bis zum 19. Februar hier eingegangen, welche den traurigen Zustand der Anarchie im Libanon und in ganz Syrien mit grellen Farben schildern. Die Drusen haben das Schwert neuerdigs ergriffen und widersetzen sich den Befehlen des Türkischen Gouverneurs mit allen erdenklichen Mitteln. Sie verlangen den alten hier lebenden Emir Beshir zurück. Es ist entschieden, daß dieser anarchische Zustand in Syrien vermehrt wurde, sobald es dort bekannt war, daß die Botschafter der großen Mächte gegen die Einsetzung eines Türkischen Gouverneurs im Libanon protestirten. Unterdessen hat die Pforte trotz der ungünstigen Nachrichten aus Syrien noch keine befriedigende Antwort gegeben, sondern sie besteht fortwährend darauf, daß sie in ihrem guten Recht sei. Aus Jerusalem sind Berichte bis zum 14. Februar hier eingetroffen, welche die Nachricht bringen, daß die Griechische Geistlichkeit seit Erscheinung des Anglikanischen Bischofs alle Hebel des Fanatismus in Bewegung setzte, um denselben in den Augen aller Christen als Ketzer zu verdammen. So wurde die fanatische Menge erhitzt und der Bischof von seinem Tempel vertrieben. Seit Eingang dieser Nachricht hat Sir Stratford Canning den Schutz der Pforte, sowie eine Garantie der Sicherheit verlangt, und es heißt, daß in der vorgestern abgehaltenen Rathsverammlung beschlossen worden sei, einen öffentlichen Ferman an Yahar Pascha, den Gouverneur in Jerusalem, zu erlassen. — Aus Aegypten bringen die neuesten Berichte vom 27ten Februar nichts als Klagen der Consuln der großen Mächte gegen Mehmed Ali, der sich ihren Reklamationen durch seine lange Abwesenheit in Ober-Aegypten zu entziehen weiß. — Der Griechische Gesandte Maurocoradato bringt den Entwurf eines neuen Handels-Traktats mit. — Hier herrscht Ruhe, allein man erwartet stündlich eine abermalige Ministerial-Veränderung. — Aus den Europäischen Provinzen sind die neuesten Berichte ebenfalls nicht ganz befriedigend. Die neueste Bewaffnung der Türken hat bei allen christlichen Rabas Besorgnisse erregt. (Bresl. Ztg.)

## C h i n a.

Macao den 13. Decbr. Ueber die Einnahme von Tschinai und Ningpo werden jetzt noch verschiedene Einzelheiten mitgetheilt. Nach der Einnahme von Ningpo fuhren die Engländer mit zwei Dampfbooten den Fluß noch 50 Englische Meilen weiter hinauf, bis derselbe bei Jenjan, einer Stadt von 40,000 Einwohnern, plötzlich zu seicht wurde. Nirgends beging die Bevölkerung die geringste Feindseligkeit; vor dem Umkehren landeten die Engländer, pflanzten eine Fahne auf und begrüßten sie mit einem dreifachen Hurrah.

Die Beute, welche die Engländer in den Chinesischen Städten machen, erscheint sehr bedeutend. Auf Tschusan und zu Tschinai fanden sie für 50,000 Pfd. St. Kupfer, für 18,000 Pfd. St. Geschütze und für 17,000 Pfd. St. Lebensmittel; in Ningpo eine Kasse mit 16,000 Pfd. St. Silber. Eine ganze Flotte von Dschunken wurde gleichfalls in Beschlag genommen. Auch hat Sir H. Pottinger jetzt angeordnet, daß alle Chinesische Fahrzeuge gekapert und einer zu diesem Zweck in Hong-Kong niedergesetzten Kommission überliefert werden sollen. Ferner fand man in Ningpo einen hölzernen Käfig, in dem der Englische Capitain Anstruther während seiner Gefangenschaft saß, die bekanntlich bei der früheren Räumung der Insel Tschusan ihr Ende erreichte. Die Angabe, daß auch in Ningpo eine Kriegs-Contribution von 6 Millionen Dollars gefordert worden sei, scheint sich zu bestätigen, und da die Chinesischen Behörden keine Antwort ertheilten, war man Willens, sich aus den Kassen der Banquiers und aus den kostbaren Waarenlagern schädlos zu halten.

Von mehreren Seiten hört man die Besorgniß äußern, daß die Chinesen sehr bald die Kriegskunst erlernen würden, weshalb man ihnen dazu ja keine Zeit lassen dürfe. Schon haben sie brauchbare Geschütze gießen gelernt, und eine zu Ningpo in der Wohnung des unglücklichen Kommissars Tzikang aufgefundenene Denkschrift empfahl dem Kaiser, den Gefangenen das Leben zu schenken, unter der Bedingung, daß sie die Erbauung von Dampfschiffen lehren müßten.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin den 21. März. Die Regierung der Provinz Brandenburg, welche ihren Sitz zu Potsdam hat, soll außer einem Ober-Präsidenten noch einem Chef-Präsidenten erhalten, von denen ersterer fortwährend in Berlin, und letzterer in Potsdam wohnen wird. — Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Malzan, ist noch immer nicht genesen, und geht jetzt auf seine Güter, in der Hoffnung, vielleicht dort von seinen Leiden hergestellt zu werden. Der Oberhofmarschall, Freiherr v. Werther, steht daher dem Portefeuille der aus-

wärtigen Angelegenheiten noch vor. — Der Schauspieler Seydelmann liegt seit einigen Tagen lebensgefährlich an einer Hirnentzündung darnieder. — Am grünen Donnerstag wollen die Kennonisten wieder an 4 Personen die Taufe im Rummelsburger See vollziehen. — Man geht jetzt damit um, der Landwehr eine andere Dislokation und vielleicht auch eine veränderte Eintheilung zu geben, was jedoch nicht den mindesten Einfluß auf das Institut in militärischer Hinsicht haben wird. Die Maßregel ist eine statistisch-administrative. Bei der gegenwärtigen Eintheilung in Ergänzungsbezirke des Heeres sind diese mitunter sehr verschieden ausgefallen, ja um dies auszugleichen, ist man, wie z. B. in Westphalen und der Rheinprovinz, bereits gezwungen gewesen, landrätthliche Kreise zu theilen, wodurch für die Administration manche Unbequemlichkeiten entstanden sind. Dies will man vermeiden, wodurch aber eine Verlegung der Bezirke hier und da unausbleiblich sein wird. Unter Andern sind die Ergänzungsbezirke von der Hälfte aller Reserve-Regimenter (Nr. 35, 36, 39, 40) in den beiden Regierungsbezirken Düsseldorf und Arnberg zusammengedrängt, während das 37. Regiment seinen Ergänzungsbezirk im Großherzogthume Posen hat, für den Augenblick aber, und schon seit Jahren, am Rhein kommandirt steht, wodurch viele Hin- und Hermärsche der Entlassenen und des Ersatzes entstehen. Alles Das soll ausgeglichen und die Lasten dadurch gleichmäßiger vertheilt werden; ob und wie dies aber, ohne den bisherigen Brigadeverband der Landwehren zu stören, geschehen wird, darüber ist noch nicht entschieden, und nur so viel als feststehend anzunehmen, daß die 104 Provinzial-Landwehrbataillone in unveränderter Zahl und Stärke beibehalten werden. — Reisende, welche erst vor acht Tagen Petersburg verlassen haben, wissen nichts von einem dort stattgefundenen Tumulte. (B. Z.)

Berlin. — Die letzten hier aus St. Petersburg eingetroffenen Nachrichten bestätigen allerdings die Reise des Kaisers, der Kaiserin und der Großfürstin nach Deutschland. Einen Aufenthalt von acht Tagen dürften diese hohen Herrschaften auf dem Schlosse Fischbach, dem ihnen so lieb gewordenen, herrlich gelegenen Landstz des Prinzen Wilhelm, Rheims Sr. Maj., nehmen, um sodann die Reise gemeinschaftlich wieder nach Ems fortzusetzen. Der Kaiser — heißt es weiter in jenen Briefen — wird für seine Person einen Besuch im Haag abstatten.

Aachen. — Antwerpner Blätter wollen wissen, der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Belgien sei bereits so gut wie abgeschlossen. Daß diese Angabe eine sehr übereilte ist, leuchtet ein, da die Sache noch keinesweges reif und bis jetzt, so viel wir wissen, noch ausschließlich bloß von Preußen geführt worden ist. Das wissen wir aber, daß die Unterhandlungen ernstlich betrieben werden, daß

man unsererseits das Princip anerkennt und jetzt vor Allem die schwierige Tarifrage prüft.

Düsseldorf den 11. März. In dem gestrigen Sturme sind auf dem Rheine zwei beladene Schiffe gesunken. Das erste am Nachmittag, dem Schiffer Georg Stinnes zugehörig, mit Kohlen beladen, bei Münchewerth, das andere, ein kleines Mainzer Schiff, dem Schiffer Witt zugehörig und mit 80 Maltern Kartoffeln und eben so viel Gerste beladen, vor hiesiger Neustadt. Letzteres liegt noch auf dem Grund und scheint die ganze Ladung verloren.

In Berlin ist es dem gewandten Polizeirath D. gelungen, in einer Englischen Marquisin von Heresford eine abgefeimte Diebin zu entdecken. Sie hatte in den ersten Häusern Zutritt, sprach sehr fertig Englisch und Französisch und war wegen ihrer geistreichen Unterhaltung allgemein beliebt. Sie stahl Schmuck, Papiergeld und was ihr unter die Hände kam und lebte dabei herrlich und in Freuden. Jetzt hat sich's ergeben, daß sie eine Försterstochter aus Heresford in Westphalen ist.

Was unlängst kaum im Vertrauen ausgesprochen werden durfte, findet jetzt die lautesten Worte: wie sehr die seit 25 Jahren in Preußen geübte Censur die Geister gelähmt und die Deffentlichkeit im Staat vernichtet habe. Jetzt erscheint die von Friedrich Wilhelm IV. gegebene Milde der Censur als ein Geschenk, zu dessen Benützung noch wenig Fähigkeit sich vorfindet. Durch jene Milderung hat aber der König bewiesen, daß er für Preußen die Stelle als Vorkämpfer geistiger Freiheit in Deutschland und Europa nicht aufgeben, sondern von Neuem sichern will. Er hat den geistigen Interessen seines Volkes ein eben so schönes und passendes Neujahrs-geschenk gegeben, wie der Kaiser von Oesterreich den materiellen Interessen seiner Monarchie durch die Staatsseisenbahnen. Beide stehen sich so würdig und Charakteristisch zur Seite.

### Musikalisches.

Am Gründonnerstage verschaffte unser ausgezeichnete Klaviervirtuose, Herr Kambach, einem aus-erlesenen Kreise eingeladener Zuhörer den seltenen Genuß eines Orgel-Konzerts in der hiesigen Garnison-Kirche. Hr. Kambach spielt die Orgel mit eben so viel Kraft und Fertigkeit, als Geschmack, und machte daher durch seinen gebieterischen Vortrag und die treffliche Benützung der Register auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck; denn gewiß hat Niemand die Kirche verlassen, der nicht im Herzen dem Virtuosen für einen so seltenen Kunstgenuß wahrhaft Dank gemußt hätte. Die einzelnen Piecen, unter denen eine von der Composition des Künstlers, waren glücklich gewählt und verschafften dem Herrn Kambach volle Gelegenheit, sein Talent zu entfalten. Unterstützt wurde derselbe in einer

Piece von einem jungen talentvollen Zöglinge des Künstlers, und in den Chorälen von den Posaunen des hiesigen Artillerie-Musikkorps unter Leitung des wackern Herrn S ä f f t e l . — r.

\* \* \*

Dem Vernehmen nach wird Hr. W. Kalkowsky während der Abwesenheit des Schauspiel-Directors Herrn Vogt im hiesigen Stadttheater einige Vorstellungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie geben.

In allen Städten, wo Derselbe auftrat, fand er, nach den Berichten mehrerer Zeitschriften, den ungetheiltesten Beifall, so unter anderen in Magdeburg, wo seine Leistungen (siehe Magd. Ztg. No. 51.) mit denen Bosco's und Döbler's verglichen werden. Mit einem schönen Apparate versehen, bringt Derselbe bei unbehängenen Tischen oft Zaubereien hervor, die glauben machen, daß es wirklich noch Zauberer gebe, die durch den Einfluß unsichtbarer Geister ihre Wunderdinge hervorbringen.

Einen jeden Kunstfreund wird es gewiß erfreuen, sich von den Faust'schen Wundern dieses Künstlers persönlich zu überzeugen, und wünschen wir ihm einen recht zahlreichen Besuch.

Mehrere Kunstfreunde.

### Stadttheater zu Posen.

Sonntag und Dienstag den 27ten und 29ten März: Große Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie und Zauberei. — Die auszugebenden Zettel werden das Nähere besagen.

W. Kalkowsky.

### Kunst = Nachricht.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, das kunstliebende Publikum zu benachrichtigen, daß er die von Ludwig XVI. herrührenden

### Kolossalen Gobelin-Tableaux,

oder:

### Bildliche Darstellungen

mit 80 lebensgroßen Figuren ganz von Wolle und Seide gearbeitet, hier öffentlich ausstellen wird.

Die Kunstwerke sind von einem Verein von Künstlern in einem Zeitraum von 22 Jahren verfertigt und enthalten an Seide und Wolle 500 Pfund. Die Arbeit ist so dicht und fein, daß sich die Farben völlig verschmelzen und die Natur in hohem Grade erreicht ist. Es sind dieselben Stücke, welche vor einigen Monaten in Dresden in der Königl. Akademie und in der Universität zu Breslau von vielen Tausenden gesehen und bewundert wurden.

Die Ausstellung findet im Saale des Falkenstein'schen Hauses (früher genannt Apollo-Saal) Sonnabend den 26sten März und folgende Tage von Vor-

mittags 10 bis Abends 6 Uhr. Die Feiertage nach beendigtem Gottesdienste.

Eintrittspreis 5 Sgr. 8 Willeys 1 Thaler.

Fr. Helm aus Frankfurt a/M.

Zur Aufnahme neuer Schüler in die höhere Bürgerschule hier an der Schulstraße bin ich beauftragt.

L i s z k o w s k i,

Breslauerstraße No. 35.

### Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheil.

Das Rittergut Czekanowo nebst Pertinenzen im Kreise Welnau belegen, landschaftlich abgeschätzt auf 40,113 Thlr. 20 Sgr. 5 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8ten August 1842 Vormittags

10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 3. Januar 1842.

### Nothwendiger Verkauf.

Königl. Ober-Landesgericht zu Posen.

I. Abtheilung.

Das Rittergut Jablonna stara und nowa, auch Wioska genannt, nebst Zubehörungen, im Kreise Bomst, abgeschätzt auf 141,318 Rthlr. 2 Sgr. 2 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 7ten Juni 1842 Vormittags um

10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Marianna Ludowika, verwittwete von Mielecka, geborne von Treпка, wird hierzu öffentlich mit vorgeladen.

Posen den 6. November 1841.

Ueber den Nachlaß des am 7ten August 1837 im Zuchthause zu Rawitsch verstorbenen Aurelius Brzozowski, ist heute der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 28sten April 1842 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Wolkenhaupt im Partheizimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 5. Januar 1842.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.  
I. Abtheilung.

### Gutsverpachtungen.

Von Johannis d. J. ab sollen 4 zur Herrschaft Borzeiczki, Krotoschiner Kreises, im Großherzogthum Posen, gehörende Vorwerke in drei Pacht-Schlüssen aus freier Hand verpachtet werden. Die hierauf reflectirenden Herren Dekonomen belieben die Pachtbedingungen, nachdem sie sich durch Qualifikations-Atteste legitimirt haben, in Posen bei dem Herrn Landgerichts-Rath Gregor, oder in Borzeiczki auf dem Wirthschafts-Amte einzusehen.

Borzeiczki im Februar 1842.

Das Gräflich v. Radolinskische Wirthschafts-Amte.

### Bekanntmachung.

Mein Rittergut Barga, eine Meile von Fraustadt, auf der Straße von Schmiegel nach Fraustadt belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich persönlich in loco, sowohl vom Stande des Gutes, wie auch von den Bedingungen des Kaufs und Verkaufs zu überzeugen. Barga bei Fraustadt den 19. März 1842.

v. K i e r s k i.

### Bekanntmachung.

Bei dem Gärtner des Justiz-Raths Mittelstädt, Wilhelmplatz No. 217. zwei Treppen hoch, oder im Glashaufe, ist eine Auswahl schöner Georginen 1ster, 2ter, 3ter Klasse und im Kommet zu haben. Posen den 10. März 1842.

In der Schäferei zu Kranz, 1 Meile von Bomst, 2 Meilen von Züllichau, stehen die mit möglichster Rücksicht auf Feinheit und Voll-Reichthum zur Zucht ausgesuchten Zeit-Vöcke zur Ansicht und Auswahl der Käufer, mit oder ohne Wolle bereit. Die verkäuflichen Mutterschaafe sind versagt.

Als Dachdeckermeister empfiehlt sich der Maurermeister Weiß, zu Posen auf Halbborf No. 8. (beim Hof-Zischlers Meister Gloger) wohnhaft.

### Milbe & Comp.,

Rattunfabrikanten in Breslau,

verlegen in der bevorstehenden Leipziger

Jubilat-Messe ihr Lager

$\frac{1}{4}$  und  $\frac{5}{4}$  ächtfarbiger Callico's

nach der Katharinenstraße No. 416/16.

nahe dem Brühl.

Wronkerstraße No. 314., in dem ehemaligen Levin Heiman n'schen Hause, sind vom 1sten Oktober d. J. ab sämtliche Wohnungen, nebst einem Laden, Comptoir, Remisen und Ställen zu vermieten. Auskunft darüber ertheilt der Eigenthümer. Samuel Gumprecht, St. Adalbert-Straße No. 1. unter den „drei Kronen.“

## Beer Mendel's Galanterie-Waaren-Handlung,

Markt No. 88.,

empfehlen eine Auswahl **Castor- und seidener Güte** in neuester Fagon; ferner: Sonnenschirme, Knicker und Eau de Cologne zu soliden Preisen.

## Eau de Cologne,

ächte und vorzügliche Qualität empfiehlt  
E. F. Binder.

Reise-Gelegenheit nach Berlin in einer bequemen Fenster-Chaise Wilhelms-Straße im Hôtel de Dresde.

Reinike aus Berlin.

## Börse von Berlin. Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 22. März 1842.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	104 $\frac{3}{4}$	104 $\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	83	82 $\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104 $\frac{3}{8}$	103 $\frac{5}{8}$
Elbinger dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{5}{8}$	102 $\frac{3}{4}$
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103	—
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	101 $\frac{3}{4}$
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	124 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Actien . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	111
dto. dto. Prior. Actien . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	107 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien . . . . .	4	103	102 $\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	86	85
dto. dto. Prior. Actien . . . . .	5	101 $\frac{3}{4}$	101 $\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	97 $\frac{1}{2}$	—
Gold al marco . . . . .	—	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	9 $\frac{1}{4}$	8 $\frac{3}{4}$
Disconto . . . . .	—	3	4

N a m e n der K i r c h e n .	Sonntag den 27sten März 1842 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 18. bis 24. März 1842 sind:				
	Vormittag.	Nachmittag.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche den 28. März.	Hr. Superint. Fischer = Prediger Friedrich	Hr. Pred. Friedrich = Prediger Schönborn	1	2	1	5	—
Evangel. Petri-Kirche den 28. März.	= Cons.-R. Dr. Siedler Derselbe	—	1	—	1	2	—
Garnison-Kirche den 28. März.	= Witt.-Ob.-Pr. Cranz (Abendmahl.)	—	—	1	1	—	—
Domkirche den 28. März.	= Div.-Pred. Niese = Can. Jabczynski	—	1	2	2	3	—
Marktkirche den 28. März.	= Probst Urbanowicz = Dekan Zeyland	—	2	—	1	2	1
St. Adalbert-Kirche den 28. März.	= Probst Urbanowicz = Mans. Dulinski	—	1	—	2	2	—
St. Martin-Kirche den 28. März.	= Probst v. Kamieniski Derselbe	—	4	5	1	3	—
Deutsch-Kath. Kirche. Domnik. Klosterkirche Kl. der barmh. Schwest.	— = Cler. Piattkowski = Probst Dyniewicz	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Summa			10	10	9	17	1

Von der Franziskaner- und der Dominikaner-Kirche sind uns bis zum Schluß der Zeitung keine Notizen zugegangen.